



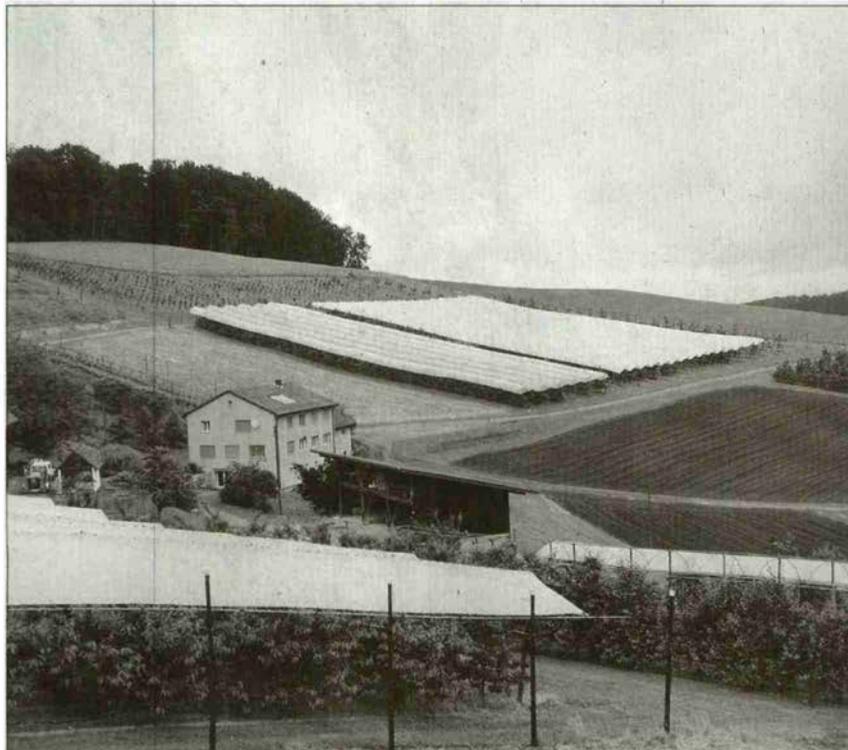
Entlebucher Medienhaus  
6170 Schuempfheim  
041/ 485 85 95  
www.entlebucher-anzeiger.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 8'097  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 11  
Fläche: 59'881 mm<sup>2</sup>

## Ein Versuchslabor für Kirschen

Landwirtschaft: Welche ausländischen Kirschenarten eignen sich für den Anbau in der Schweiz?



Ob Düngung, Pflanzenschutz, Sortenprüfung oder Bewässerung: Auf dem Breitenhof in Wintersingen BL wird der Kirschenanbau der Zukunft entwickelt.

*Auf dem Breitenhof in Wintersingen wachsen die Kirschen der Zukunft. Die Forschungsanstalt Agroscope testet dort neue Sorten und prüft, wie die empfindlichen Früchte vor Schädlingen geschützt werden können.*

Valerij Chkalov aus Russland hat es geschafft. Gut aussehend und gross ist sie. Valerij Chkalov ist weder Model noch Künstlerin, sondern eine Kirschenart. Herzförmig sind deren

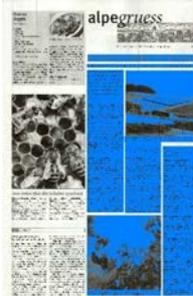
Früchte, früh reif, gross und attraktiv, der Geschmack sehr aromatisch, die Erträge gut, das Äussere matt-glänzend.

Valerij Chkalov hat einen harten, mehrjährigen Selektionsprozess an der Forschungsanstalt Agroscope erfolgreich durchlaufen: Platzen die Früchte bei Regen, wie anfällig sind sie auf Krankheiten, wie schmecken die Kirschen oder wie viel Ertrag werfen die Bäume ab? All diese Prüfungen hat Valerij Chkalov mit Bravour bestanden. Agroscope empfiehlt sie nun den Obstbauern zum Anbau.

### Testhof im Baselbiet

Getestet wurde Valerij Chkalov auf

dem Breitenhof in Wintersingen im Baselbiet, dem wichtigsten Kirschen-Anbauggebiet der Schweiz. Auf den ersten Blick sieht der Breitenhof aus wie jeder andere Obstbetrieb: Die Niederstamm-bäume stehen in Reih und Glied, die Kirschenkulturen sind kurz vor der Ernte überdacht, damit ihnen Regen und Hagel nichts anhaben können. Dass es sich nicht um einen gewöhnlichen Obstbetrieb handelt, machen die Aussagen von Betriebsleiter Thomas Schwizer klar: «Die Ernte wird aufgrund des nasskalten Frühlings klein bis durchschnittlich ausfallen. Doch das macht nichts.» Denn auf dem Breitenhof werden nicht in erster Linie Kirschen



Entlebucher Medienhaus  
6170 Schuempfheim  
041/ 485 85 95  
www.entlebucher-anzeiger.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 8'097  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 11  
Fläche: 59'881 mm<sup>2</sup>

produziert, sondern erforscht. Schwizer: «Für uns sind solche extre-

men Witterungsbedingungen sogar gut, weil wir dann sehen, welche Sorten robust sind und welche nicht.»

### Sorten aus dem Ausland

Rund 150 Kirschensorten werden derzeit auf dem Breitenhof getestet. Diese stammen allesamt aus dem Ausland. Denn anders als bei den Äpfeln züchtet Agroscope keine Kirschen. Schwizer und sein Team prüfen, ob sich die einzelnen Sorten für den Anbau unter den hiesigen klimatischen Bedingungen eignen.

In den Herkunftsländern herrschen teils ganz andere Voraussetzungen. So sei es in Ungarn, Tschechien oder im US-amerikanischen Kalifornien viel trockener. «Wenn wir solche Kirschen bei uns pflanzen und einen Frühling haben wie heuer, platzen die Kirschen, weil sie zu viel Wasser aufnehmen», erklärt Schwizer. Oft zeige sich schnell, ob sich eine Sorte eignet oder nicht. Vielversprechende Sorten werden über sieben bis acht Ertragsjahre minutiös getestet – beispielsweise auf Platzfestigkeit, Krankheitsanfälligkeit, Geschmack oder Lagerfähigkeit der Früchte.

### Grösse wichtiger als Sorte

Valerij Chkalov hat all diese Prüfungen bestanden. Ein Star wird die Kirschensorte aus Russland dennoch nicht. Stars gibt es nur bei den Äpfeln – Gala, Golden Delicious oder Braeburn beispielsweise. Valerij Chkalov hingegen wird stets nur Obstbauern ein Begriff sein. «Kirschen werden im Gegensatz zu Äpfeln nicht nach Sortennamen verkauft», erklärt Schwizer. Denn zwischen den einzelnen Kirschensorten bestehen nicht derart grosse Unterschiede wie bei den Äpfeln – geschmacklich wie äusserlich. So liegen in den Verkaufsregalen an-

fangs Saison Frühsorten wie Burlat, Ende Saison hingegen Spätsorten wie Sweetheart. Für die Konsumenten hingegen sind es stets einfach Kirschen – rot und süss.

### Frühsorten und Biokirschen

Eine Herausforderung für Schwizer und sein Team ist die Suche nach Frühsorten. Denn in diesem Segment ist die Palette dünn. Als Folge davon müssen viele Kirschen importiert werden – Marktanteile, die die hiesigen Obstproduzenten gerne erobern würden.

Auch Biokirschen sind ein Thema: Die Nachfrage nach biologisch produzierten Kirschen übersteigt das Angebot um ein Vielfaches. Bio Suisse schätzt die absetzbare Menge an Bio-Tafelkirschen auf 100 bis 200 Tonnen pro Jahr. Obstbauern produzieren indes nur rund 10 Tonnen jährlich. Grund: Konventionell wirtschaftende Bauern dürfen die empfindlichen Kirschen mit synthetischen Pflanzenschutzmitteln schützen, Bio-Bauern hingegen nicht. Zu schaffen macht ihnen vor allem die Kirschenfliege. Diese legt ihre Eier in reifende Kirschen, woraus sich wenige Tage später Larven bilden. Kirschen mit Madenbefall werden von Handel und Konsumenten aber nicht toleriert. Am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) wird nach Wegen gesucht, wie der Kirschenanbau bio-kompatibel gemacht werden kann. [mw]

Datum: 16.07.2013

# Entlebucher Anzeiger



Entlebucher Medienhaus  
6170 Schuepfheim  
041/ 485 85 95  
www.entlebucher-anzeiger.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 8'097  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 11  
Fläche: 59'881 mm<sup>2</sup>



Betriebsleiter Thomas Schwizer ist Herr über 150 verschiedene Sorten, die auf dem Breitenhof in Wintersingen getestet werden. [Bilder mw]